

Liebe Eltern der Klassen 6 und 7,

wir freuen uns, dass Sie sich bereits rege zu dem Thema der Anschaffung und der Nutzung von iPads in den Klassen Ihrer Kinder ausgetauscht haben. Sicherlich hätten wir Sie lieber bezüglich Ihrer pädagogischen und didaktischen Fragen persönlich informiert und den Prozess des Pilot-Projektes sowie das angebundene Konzept vorgestellt. Auch wenn weitere Informationen folgen, wollen wir die an uns herangetragenen Fragen auf diesem Wege beantworten.

FAQ zur Einführung schülereigener Tablets in der Jahrgangsstufe 7

Wann, wie und worüber werden Schüler*innen und Eltern informiert?

Eine transparente Kommunikation ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher ist eine erste Information über die womöglich anstehende Anschaffung früh im Februar erfolgt, so dass anfallende Kosten signalisiert werden, aber auch Fragen und Bedenken geäußert werden können.

Aufgrund des erhöhten organisatorischen Aufwandes in diesem Jahr, da zwei Jahrgänge zugleich ausgestattet werden müssten, ist eine frühe Planung unbedingt notwendig. Die Lieferzeiten aufgrund der aktuellen Lage sind länger. Deshalb plant die Arbeitsgruppe, auch wenn das Ergebnis der Abschlussevaluation noch nicht vorliegt. Dabei handelt es sich jedoch nicht um die Vorwegnahme des Ergebnisses. Die Arbeit wird erst nach der Entscheidung durch die Schulkonferenz fortgesetzt. Dann erfolgen Elternabende, in denen der Anbieter über Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten informiert. Die Eltern erhalten in diesem Rahmen auch die Möglichkeit, weitere Fragen an die Arbeitsgruppe zu stellen.

Warum sollen eigene iPads gekauft werden?

Die Arbeit mit schulischen Ausleihgeräten (die aus finanziellen und administrativen Gründen nur begrenzt zur Verfügung stehen) erfüllt nicht das Ziel, das wir mit dem Konzept verbinden: Die Option, prinzipiell in jedem Unterricht und jederzeit digital arbeiten zu können. Daher bleibt nur die „1:1“-Ausstattung als Lösung, bei der jedes Kind sein eigenes Gerät hat. Diesem Anspruch können wir derzeit nur mit durch Eltern finanzierte iPads nachkommen, da der Schulträger keine Vollausstattung aller Lippstädter Schüler*innen mit eigenem Endgerät finanzieren kann. Durch die klaren Besitzverhältnisse kann auch ein Schüler, der unsere Schule verlassen sollte, das Gerät behalten.

Darüber hinaus erkennen erfahrungsgemäß Schüler*innen den Wert des eigenen Gerätes besser an und praktizieren einen sorgfältigeren Umgang mit dem iPad.

Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

Genauere Angaben zu den Kosten und möglichen Versicherungen werden auf dem Informationsabend durch den Anbieter erfolgen. Wir kooperieren jedoch nur mit Anbietern, die eine Ratenzahlung ermöglichen.

Familien mit Bedarf können von der Hueck-Stiftung unterstützt werden. Die Abwicklung erfolgt diskret über die Klassenleitung in Zusammenarbeit mit unserem Schulsozialarbeiter Herrn Linnemann. Bei einer erfolgreichen Pilotierung und Etablierung des Konzepts hoffen wir, dass die Kosten über das Bildungs- und Teilhabepaket gedeckt werden können.

Warum wird die Arbeit mit dem iPad im Jahrgang 7 eingeführt?

Natürlich können bereits die "Kleinen" mit dem iPad umgehen, warum also nicht von Klasse 5 an eigene iPads? Unsere Arbeitsgruppe sowie die beteiligten Schüler*innen und Eltern haben jedoch eindeutig der Mittelstufe als Startzeitpunkt den Vorzug gegeben. So stehen in der Erprobungsstufe die Ausbildung einer zügigen und gut lesbaren Handschrift, die Rechtschreibung und das Einprägen durch das Aufschreiben deutlich im Vordergrund, während gleichzeitig digitale Bildung im Informatikunterricht und durch gezielten temporären Einsatz der iPad-Koffer angebahnt wird. Mit dem Wechsel in die Mittelstufe wird dann das eigene iPad und der damit verbundene digitaler gestaltete Unterricht zusätzliche Lernmotivation erzeugen.

Warum überhaupt nur iPads?

Grundsätzlich haben sich in den letzten Jahren, sowohl im Schul- als auch im Arbeitsumfeld, Tablets gegenüber Laptops als deutlich flexibler einsetzbar, robuster und vielfältiger nutzbar erwiesen. Wir haben uns aus folgenden Gründen für die Einführung des Apple iPads entschieden, obgleich es durchaus auch sehr gute Android- oder Windowsgeräte auf dem Markt gibt:

Für die Schüler*innen ist sicherlich die vergleichsweise einfach gehaltene Benutzeroberfläche vorteilhaft. Die Apps sind weitgehend selbsterklärend, das iOS-System ist leicht verständlich aufgebaut und kann durch falsche Klicks keinen Schaden nehmen.

Ebenso wichtig ist aber die für die schulischen Nutzer*innen meist im Hintergrund unsichtbar ablaufende Verwaltung und Steuerung der Schüler-iPads durch Schulträger und Lehrkräfte. Durch die Verwaltungssoftware *Jamf* kann es sehr einfach administriert werden, sodass die Funktionen der Geräte nach Belieben eingeschränkt oder erweitert werden können. Die von Apple selbst entwickelte App „Classroom“ ermöglicht einen geführten Unterricht, bei dem es auch mal Phasen ohne iPad geben kann. Dann können die Schüler-iPads mit einem Klick vom Lehrer gesperrt werden. Somit bietet die Marke Apple hier für den schulischen Einsatz deutliche Vorteile gegenüber der Konkurrenz. Dies hat auch die Stadt Lippstadt bewogen, von der Grundschule an durchgängig für alle Schulen iPads zur unterrichtlichen Nutzung anzuschaffen, sodass beim Wechsel zur weiterführenden Schule keine Umstellung erforderlich ist.

Welchen Umfang erhält der Einsatz des iPads im Unterricht?

Digitale Endgeräte in Schülerhand ermöglichen einen zeitgemäßen und zielorientierten Unterricht. Die Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien erscheinen hierbei grenzenlos, stellen jedoch keinen Selbstzweck dar. Das iPad wird als zusätzliches Lerntool zu analogen Arbeitsformen eingesetzt, wann immer es einen didaktisch-methodischen Mehrwert bietet. Es ist schwierig, hier einen zeitlichen Anteil zu benennen, da jedes Fach und sogar jede Unterrichtseinheit Unterschiede auf-

weist. So gibt es neben Unterrichtsphasen, in denen das iPad bzw. die Arbeit mit geeigneten digitalen Tools das zentrale Element darstellt, selbstverständlich auch Unterrichtsstunden ganz ohne iPad-Nutzung oder lediglich mit Nutzung als „Schreibheft“.

Worin liegt der pädagogisch-didaktische Mehrwert?

Die Diskussion über den Mehrwert beim Unterricht mit Tablets wird sowohl ideologisch als auch pragmatisch geführt. Zum einen kann in einer sich wandelnden Welt der Unterricht nicht unverändert bleiben. Dabei geht es nicht nur um die zu erlernenden Inhalte, sondern viel mehr um die Kompetenzen und Methoden, durch die die Schüler*innen auf ihr zukünftiges Leben in einer digitalisierten Arbeitswelt vorbereitet werden. Die Schüler*innen lernen durch neue Aufgabenformate prozess- und produktorientiert (Lernvideos, Podcasts, Präsentationen, Visualisierungen). Dies geschieht nach wie vor in den gewohnten Sozialformen der Einzel-, Partner- sowie Gruppenarbeit.

Zum anderen befindet sich die Gesellschaft in einem Wandel von Kommunikations- und Informationsstrukturen. Die Schüler*innen schlagen heute selten eine Enzyklopädie auf, sondern googlen. Im Hinblick auf den Umgang mit der Menge an Information und auf die kritische Bewertung der Quellen kann der Unterricht mit dem Tablet zur Erziehung eines aufgeklärten, mündigen jungen Erwachsenen wesentlich beitragen. Weiterführend spielt die Bewertung von Kommunikation und Informationsverbreitung in den sogenannten *social media* einen Bestandteil des Unterrichts (insbesondere in den Gesellschaftswissenschaften).

Was unterscheidet „online-Unterricht“ (Home-schooling) vom Präsenzunterricht mit iPads?

Sicherlich werden auch im Fachunterricht in einer iPad-Klasse Anwendungen oder Bilder / Videos genutzt, die in der aktuellen Phase des Distanzunterrichtes zur Anwendung kommen. Dies ist immer dann der Fall, wenn digitalen Tools einen didaktischen Mehrwert gegenüber anderen Methoden / Medien haben, z.B. eine höhere Anschaulichkeit, Möglichkeiten der Individualisierung oder interaktive Elemente.

Anders als im Distanzunterricht finden hier aber durch die Lehrkraft vor Ort initiierte Lernprozesse statt, die Lehrkraft kann neue Themen direkt erklären und eventuelle Verständnisprobleme unmittelbar wahrnehmen und darauf reagieren. Ebenso ist die Interaktion zwischen den Schüler*innen persönlicher Art, es wird hier sicherlich nicht ausschließlich über kollaborative Tools zusammengearbeitet, der mündliche Austausch / die mündliche Kommunikation hat einen deutlich höheren Stellenwert im Präsenzunterricht.

[Schreiben die Schüler*innen wegen der Nutzung des iPads weniger?](#)

Das handschriftliche Schreiben wird – soweit absehbar – sicher die vorherrschende Schreibform bleiben. Wie im „wirklichen Leben“ werden sich das maschinen- und das handschriftliche Schreiben ergänzen – übrigens auch nach individuellen Präferenzen.

Zwischenevaluationen in der iPad-Klasse haben ergeben, dass der Anteil des Tippens und Schreibens ausgeglichen ist, da viele Schüler*innen sich an das Schreiben mit dem Stift auf dem iPad schnell gewöhnen konnten. Andere hingegen führen ihre digitalen Hefte (mit der App GoodNotes) durch getippte Texte sauberer und ordentlicher.

[Auf welche Arbeitsmittel kann wegen des Einsatzes des iPads verzichtet werden?](#)

Aufgrund der Pilotierung kann diese Frage aktuell nicht abschließend beantwortet werden. In einzelnen Fächern hat sich ausschließlich die Nutzung von e-Books bewährt, in anderen wird parallel ein Buch von der Schule zur Verfügung gestellt. Sicherlich ist die Nutzung von jeweils einem Heft pro Fach nicht mehr notwendig. So wird beispielsweise ein Ordner für alle Fächer geführt.

Auf den Kauf eines Taschenrechners kann voraussichtlich verzichtet werden. Die Mathematik-

Fachschaft erprobt die Arbeit mit entsprechenden Apps.

Andere Hilfsmittel wie das Geodreieck, der Zirkel oder auch Materialien des Kunstunterrichts können nicht in Gänze ersetzt werden, da Material und Räumlichkeit besondere Relevanz bei bestimmten Unterrichtsgegenständen haben.

[Kann das iPad auch privat zuhause genutzt werden?](#)

Die Möglichkeit der privaten Nutzung kann auf Wunsch kostenfrei über die zentrale Verwaltungssoftware *Jamf* eingerichtet werden. In die Einstellungen, die Eltern vornehmen können, wird auf dem ersten Elternabend des Schuljahres eingeführt.

[Fällt die Verantwortung der Medienerziehung auf die Eltern zurück?](#)

In Fragen der Erziehung wollen Sie als Eltern sicherlich den entscheidendsten Teil übernehmen. Dies ändert sich nach wie vor nicht. Dennoch nimmt die Schule auch ihren Erziehungsauftrag an. Im Bereich der Medienerziehung unterstützen Projekte wie die Ausbildung von Medienscouts, die vor der Pandemie initiiert wurde, Informationsveranstaltungen wie „Datenschutz geht zur Schule“ sowie Workshops und Elternabende zu Themen wie Spielsucht oder Cybermobbing in den jeweiligen Klassen, die durch unseren Schulsozialarbeiter Herrn Linnemann mit den jeweiligen Klassenlehrer*innen geleitet werden. Wie oben erwähnt, werden diese Themen auch als Unterrichtsinhalte in den Gesellschaftswissenschaften aufgegriffen.

[An wen kann ich mich bei weiteren Fragen wenden?](#)

Ansprechpartner*innen sind die Lehrkräfte der Arbeitsgruppe iPad-Pilotphase: Frau Bornhöft, Frau Rinke, Frau Schröder, Frau Zafiropoulou-Gül, Herr Mohr, Herr Moschner, Frau Lütkehellweg.